

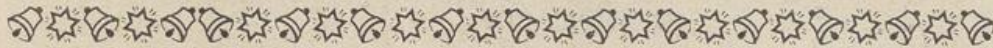


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ins Heilige Land

Für die nächste Zeit ist die Gründung neuer Missionsstationen in Port St. Johns und Libode in Aussicht genommen.

Dichter und dichter wird das Netz der Missionsstationen. Mit jedem Jahre wachsen auch die Arbeitskräfte und langsam auch die Zahl der Katholiken, die gegenwärtig etwa 800 Europäer, etwa ebensoviele Halbweiße und an Schwarzen etwa 6000, meistens Basutos, zählen.



Inns Heilige Land

Von P. Florian Rauch, RMM.

(Fortsetzung)

Die Gesamtzahl der Christen aller Konfessionen in Palästina beläuft sich auf ungefähr 92 000.

Die Griechische Kirche steht nach der Zahl ihrer Anhänger an erster Stelle. Sie zählt ca. 40 000, dazu noch etwa 18 000 in Transjordanien.

Die übrigen nicht unierten Kirchen und Sekten zählen etwa zusammen 16 000, von diesen haben die Armenier etwa 3000 und die Englische Hochkirche 4800 Mitglieder.

Somit dürfte sich die Zahl der Katholiken in Palästina auf ca. 18 000 belaufen.

Was die Wohltätigkeitsanstalten betrifft, so können besonders die Katholiken, die griechisch-orthodoxe und die armenische Kirche eine große Zahl aufweisen. Auch werden für arabische Christen Waisenhäuser unterhalten von Katholiken und Protestanten.

An Hospitälern in Jerusalem mögen erwähnt werden, das französische, italienische, deutsche und englische, sodann die englische Augenklinik. Auch in anderen Orten Palästinas gibt es Hospitäler, wovon die meisten den



Lotfenboot und deutscher Dampfer „Watuissi“ im Hafen von Durban, dem Landungsplatz unserer Afrika-Missionare

Photo: Mariannhiller Mission

Katholiken gehören. In Jerusalem besitzen die Dominikaner, Franziskaner und Jesuiten je ein Bibelinstitut.

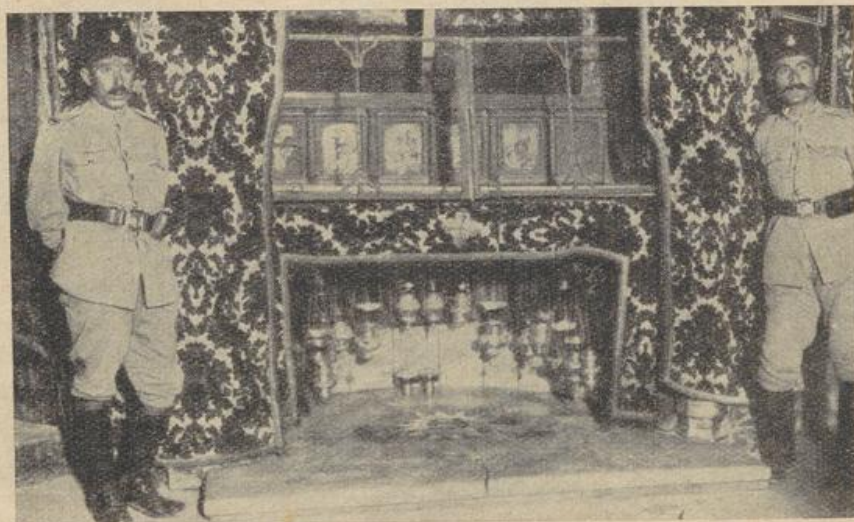
Es gibt 5 Priesterseminare: das des lateinischen Patriarchates, der Franziskaner, der Karmeliter, der unierten Griechen und der unierten Syrier. 95 Mittel- und Elementarschulen werden von den Katholiken in Palästina und 36 in Transjordanien geleitet.

Die orthodoxen Griechen haben ein Priesterseminar und 22 Schulen in Palästina und 41 in Transjordanien.

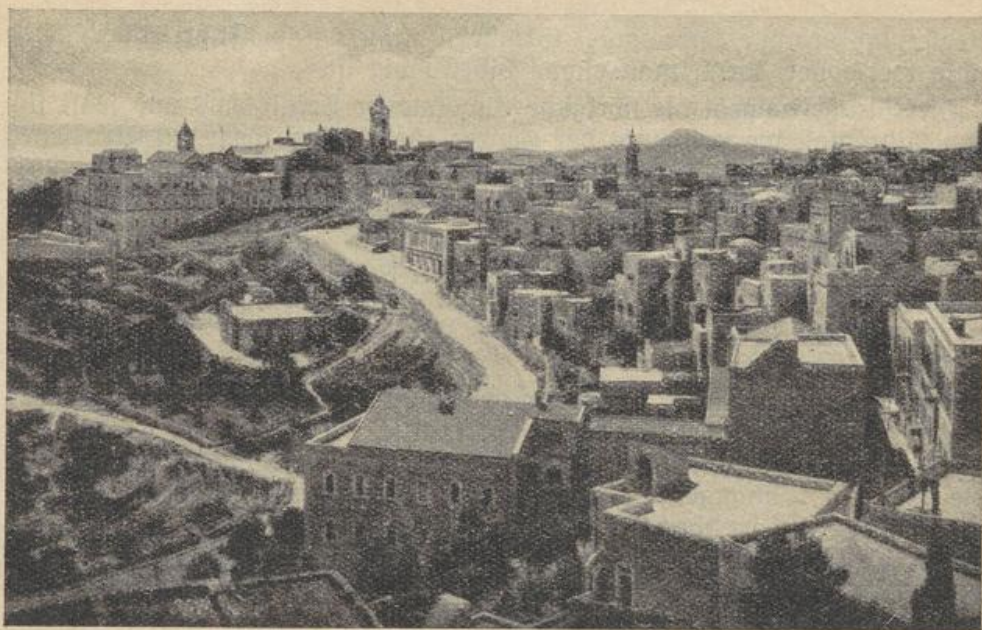
Besuch in Bethlehem

Zu den Orten Palästinas, wohin der fromme Pilger sich besonders hingezogen fühlt, gehört unbezweifelnd das Städtchen Bethlehem. Ich konnte nicht umhin, dreimal dort hinzugehen, zumal es von Jerusalem nur acht Kilometer entfernt ist und die Fahrt mit dem Autobus nur einen Piafter (12 Pfennig) kostet. Am 27. September las ich die heilige Messe am St. Josephsaltar in der Krypta, aber am 29. September war es mir vergönnt, früh um 4.15 Uhr an der Geburtsgrotte selbst zu zelebrieren. Die Gefühle, die das Priesterherz während dieser heiligen Feier beschleichen, kann man nicht mit Worten wiedergeben und schon die Worte, welche unter dem Altare den dort im Boden eingelassenen Stern umrahmen: „Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est“ (Hier wurde Jesus Christus von Maria der Jungfrau geboren) genügen, sich in stiller Betrachtung mit dem größten Geheimnis unserer Religion zu beschäftigen. Hier ist es nicht schwer, das Irdische etwas zu vergessen. Das Gloria bei der heiligen Messe erfüllt das Herz mit Freude und Frieden, es ist fröhliche Weihnachtsstimmung und nur ungern trennt man sich von diesem trauten Ort.

Bethlehem zählt 6800 Einwohner, von denen 5800 Christen sind. Die Mehrzahl ist katholisch (Römisch-Katholisch); 1200 sind Muslemin, Juden haben dort keinen Wohnsitz. Die bethlehemitischen Christen haben einen besonderen Typus, an dem sie von den anderen Arabern leicht zu unterscheiden sind. Man nimmt an, ihre Vorfahren hätten sich mit den Kreuz-



Geburtsgrotte des Heilandes im Weihnachtschmuck
Photo: P. Florian, Rdn



Ansicht von Bethlehem

Photo: P. Florian, Köln

fahren stark vermischt; der auffallende Kopfschmuck der Frauen soll auch ein Rest der Frauenmode zur Zeit der Kreuzfahrer sein.

Der Name Bethlehem wird schon genannt im 1. Buche Moses, 35. Kapitel, wo der Tod Rachels beschrieben wird. Kurz vor dem Städtchen rechts am Wege befindet sich ihr Grab. Seitdem lebt er in der Tradition der Bewohner des Landes fort bis auf den heutigen Tag. Bethlehems Fluren und Gefilde waren stets bekannt als sehr fruchtbar, in welcher Tatsache wohl auch der Name begründet ist: „Haus des Brotes“. Aber im christlichen Sinne hat es eine noch viel höhere Bedeutung, weil nämlich hier Jesus Christus, das wahre Brot des Lebens geboren wurde.

Im Osten der Stadt, an der traditionellen Geburtsstätte Jesu, erhebt sich der massige Bau der Marien- oder Grabeskirche. Leider gehört auch hier wie in der Grabeskirche der größte Teil dieser heiligen Stätte den Griechen. Die Franziskaner haben neben der Geburtskirche ein Kloster mit Pilgerhospiz.

Die Geburtsgrotte liegt unter dem östlichen Teil der Basilika und ist von drei Treppen zugänglich. Sie ist 12,40 Meter lang, 3,90 Meter breit und 3 Meter hoch. 32 silberne Ampeln dienen zur Beleuchtung. Da auch die Katholiken einen Teil der Kirche haben, so kann jeder Priester leicht Zugang finden um in der Geburtsgrotte zu zelebrieren, nur muß er sich zur rechten Zeit bei den Franziskanern melden, eventuell auch im Kloster übernachten.

Das katholische Weihnachtsfest wird alljährlich besonders hochfestlich gefeiert, in Anwesenheit vieler Christen und besonders Ordensleuten, die von Jerusalem kommen, unter dem Vorsitz des französischen Generalkonsuls und der Leitung des lateinischen Patriarchen.

Ein sehr interessanter Ausflug per Auto war der nach Jericho, zum Jordan und zum Toten Meer. Es führt eine von der palästinensischen

Regierung erbaute sehr gute Straße dorthin. Die Fahrt aber wird umso wertvoller, wenn man etwas bibelkundig ist.

Die Straße umgeht die nördliche Stadtmauer Jerusalems und senkt sich zum Kidrontal, wo uns links der Garten Gethsemane begrüßt. Wir sehen rechts und links jüdische Friedhöfe. Unter den Denkmälern des Kidrontals ist besonders das Grab Absaloms von Bedeutung (hebräisch Iad Aloschalom), das erst im Jahre 1924 von einer jüdischen Erforschungsgesellschaft von dem aufgehäuften Schutt befreit wurde. Gleich hinter dem Grabe Absaloms liegt auch das Grab Josaphats, des ersten Königs von Juda, sowie rechts die beiden Grabhöhlen des Priestergeschlechtes Chesir. (Vergl. II. Chron. 24. 15).

Hat man zweieinhalb Kilometer von Jerusalem kommend zurückgelegt, so sieht man rechts den Berg des Argernisses, auf dem König Salomon für die Götzen der Sidonier, Moabiter und der Ammoniter Altäre errichtete und am Abhange des Berges das Dorf Siloa und gegenüber die Sichonquelle, bei welcher Salomon zum König gekrönt wurde. Die Christen heißen sie Marienquelle. Das Wasser dieser Quelle fließt in den Teich Siloa, bekannt durch die wunderbare Heilung des Blindgeborenen. An der Marienquelle soll nach der Legende die Mutter Gottes Wasser geschöpft und gewaschen haben. Auch wird links im Tal, das vom Ölberg herabkommt, die Stelle des unfruchtbaren Feigenbaumes gezeigt. Nach kurzer Fahrt hielt plötzlich unser Auto. „El-Asarie“, hieß es. Wir waren in Bethanien, die uns aus der Heiligen Schrift bekannte Heimat des Lazarus und seiner Schwestern Maria und Martha. Der Name des Dörfchens, dessen altes Gemäuer und Ruinen uns viel erzählen könnten, stammt sicher vom heiligen Lazarus, der hier sein Grab hatte und von Christus, nachdem er bereits einige Tage darin begraben lag, wieder von den Toten erweckt wurde. Auch hier kostete uns die Besichtigung der leeren, dunklen Grabhöhle wie gewöhnlich einen Bakschisch.

Die Straße windet sich weiter durch Schluchten und nackte Felsenhügel, daß es einem fast unheimlich wird. Man spricht von über 100 Kurven und ein Räuberüberfall wäre heute noch verhängnisvoller wie vor 1900 Jahren. Noch zeigt man die Ruine einer Herberge und nimmt an, daß an dieser Stelle die Herberge gestanden habe, die mit der Tat des barmherzigen Samariters verknüpft ist.

Hat man 22,50 Kilometer hinter sich, so zweigt die Chaussee ab direkt zum Toten Meer und einige Kilometer weiter auf dieser ein Weg nach Nebi Musa, wo das Grab des Moses sein soll, was aber nicht ganz sicher ist, weil ja Moses und sein Bruder Aaron selbst nach muslimischer Tradition im Ostjordanland gestorben sind. Wir verließen die Chaussee, die direkt zum Toten Meere führt und fuhren auf einer alten holperigen Straße gegen Jericho. Noch einige Kilometer vorwärts und wir hatten den Ort erreicht. Jericho ist ein Dorf von 1300 Einwohnern und liegt in einer sehr fruchtbaren Dase. Das Klima ist ganz tropisch und es gedeihen dort alle möglichen Südfrüchte: Wein, Bananen, Feigen, sowie Myrrhe, Balsam, Oliven, Datteln etc.

Das alte Jericho aber lag nicht hier, sondern unmittelbar an der großen Elisäusquelle, die wir auch besuchten. Hinter dem Hügel von Alt-Jericho erhebt sich der Dschebel Karantal, auf welchem sich ein griechisches Kloster befindet. Auf diesem Berge soll nach der Tradition Jesus in einer der Höhlen seine vierzig tägige Fastenzeit zugebracht haben. (Fortf. folgt.)